

ZEICHEN UND HEILSWIRKLICHKEIT DER MYSTERIEN DER TAUFEN UND DER MYRONSALBUNG IN ORTHODOXER HINSICHT

VON

Prof. Dr., Dr.h.c. EVANGELOS D. THEODOROU
Ordentl. Mitglied der «Europäischen Akademie
der Wissenschaften und der Künste»

Die Orthodoxe Kirche benutzt für jedes Sakrament das Wort μυστήριον (Mysterion, Mysterium), weil die rituellen Formen und Bräuche seiner Kulthandlung und seines liturgischen Prozesses als Zeichen und Typen eines Geheimnisses, einer geheimen, mystischen göttlichen Heilswirklichkeit und rettenden Tätigkeit dienen. Der Ritus der Sakramente ist nicht als die zeremonielle oder rubrizistische Aussenseite der betreffenden liturgischen Handlungen zu verstehen, sondern als der weit über die Rubriken hinausgehende und in den allgemeinen Rahmen der Heilsökonomie hineingestellte Inbegriff des ganzen Mysteriums der Kirche, indem sowohl Gott (der Vater) durch Christus (den Sohn) im Heiligen Geiste die Mitglieder der Kirche heiligt¹. In den Mysterien handelt der Dreifaltige Gott. Jedes Mysterium bedeutet Vermittlung einer gnadenhaften Teilhabe an dem einen grossen Mysterium des göttlichen Erlösungswerks. Die östliche Christenheit, indem sie das Wort «Mysterien» gebraucht, «weiss um das bleibend Unbegreifliche des Handelns Gottes an uns Menschen. So finden wir in der Tradition der Orthodoxie auch keine vergleichbare theologisch - rationale Auseinandersetzung über diese symbolträchtigen Handlungen, durch die die Kirche die ihr von Christus

1. Vgl. Evangelos Theodorou, *Theologie und Liturgie*, Athen 1984, S. 8, wo reiche Literatur erwähnt wird.

anvertrauten Gaben der Heiligung den Gläubigen darstellt und mitteilt»².

Der byzantinische Taufritus ist in der Form, in der er sich uns heute darstellt, das Ergebnis einer langen Entwicklung, die hauptsächlich durch die Tatsache bedingt ist, daß es im 5.-6. Jahrhundert zu einer einschneidenden Veränderung der Praxis durch die Verbreitung der von Anfang an bestehenden Kindertaufe kam. Als die Taufe von Erwachsenen nämlich aufhörte oder zur Ausnahme und die Kindertaufe zur Regel wurde, war eine Umgestaltung des Taufritus notwendig. Der Ritus mußte für die Taufe Neugeborener angepaßt werden und eine Ausgestaltung erfahren.

Die katechetische Unterweisung vor der Taufe hörte auf, und die einzelnen Zeremonien des Katechumenats, die man ehemals in der langen Zeit der Taufvorbereitung an den Katechumenen nach und nach vollzogen hatte, wurden mit dem Taufakt selbst verbunden. Dem Täufling blieb eine bloss - mehr oder weniger - passive Rolle, während die Patenschaft neuen Sinn erhielt: der Pate sollte dem Täufling beistehen, vom bloss passiven Empfangen des Sakraments zu einem aktiven christlichen Leben überzugehen.

Die hl. Taufe ist das grundlegende Mysterion, das Eingangstor in die Kirche, die Gottes auserwähltes Volk ist. Die griechischen Kirchenväter kennzeichnen die Taufe als Lösegeld für die Befreiung von der Gefangenschaft, Erlaß der Schuld, Tod der Sünde, Wiedergeburt der Seele, Aufstieg zum Himmel, Geschenk der Adoption und so weiter. Die Taufe läßt den Christen mit Christus sterben, gibt ihm Anteil am Mysterium seines Begräbnisses, erweckt ihn mit Christus vom Tode und versetzt ihn schon jetzt in den Himmel, wo Christus beim Vater ist. Der Getaufte ist eine *«neue Schöpfung»*. Bei Pseudo - Dionysios Areopagita, *«der hier deutlich auf Cyrill von Jerusalem, Theodor von Mopsuestia und auch auf Johannes Chrysostomos zurückgeht, finden sich neben βάπτισμα folgende charakteristische Bezeichnungen: ἀναγέννησις, θεία γέννησις, θεογεννησία, φώτισμα, μύησις, υἱοθεσία»*³. Spender der

2. Michael Wittig, Ein Mysterienspiel - Die Sakramente in der Orthodoxen Kirche (I), in: *KNA (= Katholische Nachrichten Agentur)*, Bonn, Nr. 40, 24. Sept. 1996, S. 18.

3. Pseudo - Dionysios Areopagita, *«Περὶ τῆς Ἐκκλησιαστικῆς Ἱεραρχίας»*, Migne P.G. 3, 392 ff. Friedrich Heiler, *Die Ostkirchen*, München-Basel

Taufe ist der Bischof oder der Priester. Nur im Notfall kann der orthodoxe Laie das Taufsakrament spenden.

Wer sich taufen lässt, muss seine sündige Vergangenheit verwerfen und ablegen. *«Der Wille zur Umkehr und zur Bekehrung darf auch nach der Taufe nicht erschlaffen»*⁴. Erstes Vorbereitungsgebet auf die Taufe ist das Gebet zur Aufnahme eines Katechumenen. Der Priester löst den Gürtel des zur Erleuchtung Kommenden, entkleidet ihn, nimmt ihm die Schuhe ab und stellt den mit nur einem Gewande Bekleideten ohne Gürtel, mit entblößtem Haupt, barfuß, mit herabhängenden Armen gegen Osten auf, haucht ihm dreimal ins Angesicht, bekreuzt ihn dreimal auf Stirn und Brust, legt ihm die Hand auf und beginnt das Gebet. Der Satz: *«Schreib ihn ein in das Buch Deines Lebens und vereinige ihn mit der Herde Deines Erbes»* beweist, daß dieses Gebet einst zum selbständigen Ritus der Namensinschreibung gehörte. Durch diesen Ritus vollzog sich zu Beginn der Fastenzeit die Aufnahme in die Klasse der *«electi»*, in die Gruppe derer, die am nächsten Osterfest getauft werden sollten.

Es folgen die Exorzismen. Charakteristisch ist das folgende Gebet des Priesters: *«Herr und Meister, Du hast den Menschen nach Deinem Bild und Gleichnis geschaffen und ihm die Fähigkeit gegeben, zum ewigen Leben zu gelangen. Du hast ihn nicht verachtet, als er durch die Sünde gestürzt war, sondern hast der Welt das Heil gegeben durch die Menschwerdung Deines Sohnes. Du hast Dein hier anwesendes Geschöpf von der Knechtschaft des Feindes befreit: Empfange es jetzt in Deinem himmlischen Reich. Öffne die Augen seines Verstandes, damit das Licht Deines Evangeliums in ihm leuchten kann; gib seinem Leben einen Lichtengel mit, der es befreie von allen Schlingen des Widersachers, von der Begegnung mit dem Bösen, dem Dämon des Mittags und den gottlosen Täuschungen. Vertreibe jeden bösen und unreinen Geist, der sich in seinem Herzen verbirgt (dreimal): den Geist des Irrtums, den Geist der Lüge und aller vom Teufel eingegebenen Unreinheit. Mache aus ihm ein bewusstes Schaf der heiligen Herde Deines Christus, ein ehrenvolles Mitglied Deiner Kirche,*

1971, S. 155. Vgl. J. Ysebaert, *Greek Baptismal terminology. Its origins and early development*, 1962.

4. Emilianos Timiadis, Taufe (orth. Sicht), in: *Ökumene - Lexikon*, hrsg. in Verbindung mit Athanasios Basdekis... von H. Krüger, W. Löser und W. Müller - Römheld, Frankfurt am Main, 1983, S. 1145-1148.

*ein heiliges Gefäß, ein Kind des Lichtes und Erben Deines Reichs; auf dass es, wenn es nach Deinen Geboten gewandelt ist, Dein Siegel unversehrt bewahrt und sein Gewand unbefleckt erhalten hat, das Glück Deiner Heiligen in Deinem Reich empfangen*⁵.

Die Exorzismen halten in sich sowohl die direkte Anrede des Teufels (*«Teufel, dich schilt der Herr,... ich beschwöre dich durch Gott... Erschrick, fahre aus und hebe dich hinweg von diesem Geschöpf»*), wie die Anrufung Gottes um die Vertreibung des Bösen (*«Vertreibe aus ihm jeden bösen und unreinen Geist, der sich verborgen und eingenistet hat in seinem Herzen»*). Sie sind keine toten Überreste aus der Blütezeit des Katechumenats, sondern lassen sich auch heute rechtfertigen, da die Kinder ebenso wie die Erwachsenen dem Machtbereich Satans entrissen werden müssen.

Aus alter kirchlicher Praxis stammt auch die Absage an den bösen Feind oder das Abschwören gegenüber dem Teufel. Der Priester wendet den entkleideten, barfüßigen Täufling gegen Westen und fragt ihn: *«Entsagst du dem Satan, allen seinen Werken, allen seinen Engeln, all seinem Dienst und all seinem Gepränge?»* Der Katechumene (oder sein Taufpate) antwortet: *«Ich entsage»*. Das geschieht dreimal. Dann fragt der Priester den Täufling dreimal: *«Hast du dem Satan entsagt?»* Er antwortet jedesmal: *«Ich habe entsagt»*. Das Abschwören wird durch Anblasen und Anspeien des Teufels drastisch bekräftigt. Einen ähnlichen Ritus beschreiben schon Kyrill von Jerusalem⁶ und Pseudo- Dionysius⁷.

Nun folgt die Zusage an Christus. Sie wird schon in den Apostolischen Konstitutionen erwähnt⁸. Nachdem der Täufling dem Teufel widersagt hat, fügt er hinzu: *«Und ich verbinde mich dir, Christus, ich glaube und werde getauft auf den einen ungeschaffenen, einzigen*

5. Für dieses Gebet in deutscher Sprache s. Irenée - Henrys Dalmais, Die Sakramente: Theologie und Liturgie, in: Endre von Ivánka, Julius Tyciak, Paul Wiertz, Handbuch der Ostkirchenkunde, Düsseldorf 1971, S. 420-421.

6. Kyrill von Jerusalem, «Μυσταγωγικαὶ Κατηχήσεις», I, Migne PG 33, 1066 ff. Wir sprechen von den fünf Mystagogischen Katechesen als Katechesen Kyrills, da die neuere Zuweisung an Kyrills Nachfolger Johannes umstritten ist - Deutsch: Kyrill von Jerusalem, *Einweihung in die Mysterien des Christentums*, übersetzt und eingeleitet von L. A. Winterswyl, Freiburg 1954.

7. Pseudo - Dionysios Areopagita, *a.a.O.*, Migne PG 3, 392 ff, 424 ff.

8. Apostolische Konstitutionen (Διαταγαὶ τῶν Ἁγίων Ἀποστόλων), Migne PG 1, 1041 ff.

wahren Gott, den Allmächtigen...». Der Täufling tritt damit aus dem Kriegsdienst Satans über in den Kriegsdienst Christi⁹. Hatte er sich bei der Abschwörung gegen Westen, zur Region der Finsternis gekehrt, so wendet er bei der dreimaligen Selbstübergabe an Christus sein Antlitz nach Osten in die Richtung der aufgehenden Sonne¹⁰. Sodann bekennt er seinen Glauben und spricht das nizänische Glaubensbekenntnis. Bei der Kindertaufe werden alle dem Täufling zukommenden Worte vom Paten gesprochen. Auf das Glaubensbekenntnis folgt ein anbetendes Niederfallen vor dem dreieinigen Gott, für das wir schon in sehr alter Zeit Spuren finden¹¹.

Die Weihe des Taufwassers, die schon in der alten Kirche bezeugt wird, erfolgt durch Gebet mit Bekreuzigung, Berühren, Anhauchen und Eingießen von Öl, das ebenfalls unter Gebet geweiht worden ist. Der hl. Basilius der Grosse rechnet sowohl die Epiklese der Eucharistie wie auch das Segnen des Wassers und des Öles bei der Taufe zu den seit unvordenklichen Zeiten überlieferten liturgischen Bräuchen¹². Wohl seit patristischer Zeit¹³ und jedenfalls bevor Symeon (von Thessaloniki), der die jüngere byzantinische Taufklärung vorstellt¹⁴, lautet die Taufwasserweihe:

«Groß bist Du, Herr, und wunderbar sind Deine Werke, und kein Wort reicht hin, Deine Werke zu besingen!... Du kamst auf die Erde, nahmst Knechtgestalt an und wurdest dem Menschen gleich... Die ganze Schöpfung preist Dich, den Erschienenen. Denn Du, unser Gott, zeigtest Dich auf Erden und verkehrtest mit den Menschen. Du hast auch des Jordans Fluten geheiligt, vom Himmel Deinen heiligen Geist auf sie herabsendend, und hast die Häupter der Drachen... zermalmt...». «... Menschenliebender König, komm durch das Ausgießen Deines Heiligen Geistes, und heilige dieses Wasser. Gib ihm die

9. Wie Georg Rietschel bemerkt, ist die ursprüngliche Bedeutung von ἀποτάσσομαι, mit dem die Absage an Satan ausgedrückt wird: aus der Schlachtreihe treten. Entsprechend bedeutet συντάσσομαι, mit dem man die Zusage an Christus ausspricht: in eine Reihe treten (*Lehrbuch der Liturgik*², Bd 2, Göttingen 1951, S. 33).

10. Kyrill von Jerusalem, *a.a.O.* Pseudo - Dionysios, *a.a.O.*, 392 ff.

11. P. Trempelas, *Μικρὸν Εὐχολόγιον*, Band 1, Athen 1950, S. 255.

12. Basilius der Grosse, «Περὶ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος», Migne PG 32, 185 ff.

13. Vgl. B. Neunheuser, De benedictione aquae baptismalis, in: *Ephemerides Liturgicae* 44 (1930) 480 ff.

14. Symeon von Thessaloniki, «Περὶ τῶν ἱερῶν τελετῶν», Migne PG 155, 224 f.

Gnadengabe der Erlösung, den Segen des Jordans, mache es zur Quelle der Unverweslichkeit, zum Geschenk der Heiligung, zur Reinigung von den Sünden, zum Verderben für die Dämonen... Erweise dieses Wasser als Wasser der Erlösung, als Wasser der Heiligung, als Reinigung des Fleisches und Geistes, als Lösung der Fesseln, als Nachlaß der Übertretungen, als Erleuchtung der Seele, als Bad der Wiedergeburt von oben durch das Wasser und den Geist... Erscheine, Herr, über diesem Wasser und gib, daß jeder, der darin getauft wird, umgeschaffen werde, den alten Menschen, der durch die Lüste der Verführung verderbt ist, ablege und den neuen, der nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert wurde, anziehe; daß er durch die Taufe Deinem Tod gleichgestaltet und Deiner Auferstehung teilhaftig werde; daß er die Gabe des Heiligen Geistes bewahre, das Angeld der Gnade mehre, den Ehrenpreis der Berufung nach oben erhalte und den Erstgeborenen, die im Himmel eingeschrieben sind, zugezählt werde...»¹⁵.

In der Anamnese und in der Epiklese der Taufwasserweihe spielt der Typos der Tatsachen der Taufe Jesu im Jordan und der Herabkunft des Geistes auf Jesus eine wichtige Rolle¹⁶. Serapion gestaltet in seinem Euchologion die entsprechende Logosanamnese sogleich auch epikletisch: *«Wie Dein eingeborener Logos durch das Niedersteigen in die Gewässer des Jordans sie geheiligt hat, so soll er auch jetzt in diese niedersteigen und sie heilig und geistig machen, auf daß die Getauften nicht mehr Fleisch und Blut seien, sondern geistig, damit sie Dich, den unerschaffenen Vater anbeten können durch Jesus Christus...»¹⁷.*

Bei der Weihe des Katechumenenöls haucht der Priester dreimal in das Ölgefäß, bekreuzigt es dreimal und betet:

«Segne dieses Öl mit der Kraft und Wirksamkeit und der Herabkunft des Heiligen Geistes, damit es werde zur Salbe der Unverweslichkeit, zur Waffe der Gerechtigkeit, zur Erneuerung der Seele und

15. Für dieses Gebet in deutscher Sprache: A. v. Maltzew, *Die Sakramente der Orthodox-Katholischen Kirche des Morgenlandes*, Berlin 1898, S. 27-78, 56-63; S. Heitz, *Der Orthodoxe Gottesdienst*, Bd I. *Göttliche Liturgie und Sakramente*, Mainz 1965, S. 468-485, 478-480.

16. Hans - Joachim Schulz, «Wann immer einer tauft, ist es Christus, der tauft!» - Die Christumystik der griechisch-patristischen und byzantinischen Taufdeutung und die nachkonziliare Tauf liturgie, in: *Praesentia Christi* - Festschrift Johannes Betz zum 70. Geburtstag, herausgegeben von Lothar Lies, Düsseldorf 1984, S. 252.

17. *Euchologion des Serapion*, n. 7; deutsch: *Griechische Liturgien*, übersetzt von R. Storf, Kempten 1912, S. 151. Hans - Joachim Schulz, *a.a.O.*

des Leibes, zur Abwehr jeder teuflischen Einwirkung, zur Befreiung von allen Übeln...».

Das Alleluja mit dem Volk singend, gießt der Priester das Öl kreuzförmig ins Wasser. Taufwasser- und Ölweihe sind in ihren Texten reich an Hinweisen auf biblische Ereignisse und Symbole. Beide enthalten einen Exorzismus gegen Satan und alle feindlichen Kräfte, und beide rufen in Segensworten Gottes Kraft auf die zu weihenden Elemente herab. Mit dem geweihten Katechumenenöl wird der Täufling am ganzen Körper gesalbt. Durch die Absage an Satan hat sich der Täufling als Streiter Christi bekannt; jetzt wird ihm von der Kirche eine besondere Stärkung zuteil durch die Salbung mit dem Katechumenenöl. Die Salbung stärkt ihn für den Kampf, den er im Taufbrunnen gegen Dämon und Sünde zu bestehen hat. Schon im 3. Jahrhundert salbte man, zumindest in Syrien, den ganzen Körper des Täuflings unmittelbar vor der Taufe¹⁸. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erklärt Johannes Chrysostomus die Salbung¹⁹. R. Béraudy will ihr denselben Sinn geben, den im Westen die Salbung nach der Taufe besitzt²⁰. Dieser Behauptung ist liturgiegeschichtlich zu widersprechen. Die westliche postbaptismale Salbung entstammt, wie Dölger nachwies, dem Firmungsritus und zielt sicher auch heute auf die Firmung, die in alter Zeit stets mit der Taufe verbunden war²¹. Also steht sie in keiner Beziehung zur östlichen Salbung mit Katechumenenöl.

Der orthodoxe Osten blieb der altkirchlichen Praxis der Immersionstaufe treu. Die Taufe wird durch dreimaliges Untertauchen im Wasser vollzogen. (In der westlichen Kirche wird die Aspersionstaufe praktiziert)²². Griechische Väter sprechen von einem vollkommenen Eintauchen bei der Taufe. In einer Rede Gregors von Nyssa heisst es: *«Wir sind nicht wirklich begraben worden durch die Taufe; aber indem wir uns dem Wasser nähern, welches wie die Erde ein Element*

18. Didascalia Apostolorum, hrsg. v. R. H. Connolly, Oxford 1929, S. 146-148.

19. A. Wagner, *Huit catéchèses baptismales inédits de saint Jean Chrysostome*, Paris 1958.

20. R. Béraudy, Die christliche Initiation, in: *Handbuch der Liturgiewissenschaft*, Freiburg 1963, Bd 2, S. 86.

21. V. Thalhofer - L. Eisenhofer, *Handbuch der Katholischen Liturgik*, Bd 2, Freiburg 1912, S. 303.

22. Emilianos Timiadis, *a.a.O.*

ist, verbergen wir uns darin, wie der Erlöser sich in der Erde verborgen hat»²³. Kyrill von Jerusalem sagt: «Wie derjenige, der mit Nacht umgeben ist, nichts mehr sieht, wie hingegen einer, der vom Tageslicht umflossen ist, im Lichte wandelt, so sahet auch ihr beim Untertauchen zur Nachtzeit nichts, beim Empортаuchen aber hinwieder befandet ihr euch wie am Tage»²⁴.

Der hl. Kyrill erwähnt in seiner zweiten Mystagogischen Katechese²⁵ als «biblischen Ausgangspunkt der heilsgeschichtlich-anamnatischen» Tauftheologie die paulinische Stelle Röm 6,3 ff., an der entscheidet sich das wahre hermeneutische Verständnis der christlichen Taufe²⁶: *«Jeder einzelne ist gefragt worden, ob er an den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes glaube. Und ihr habt das heilbringende Bekenntnis abgelegt und seid dreimal in das Wasser eingetaucht worden und wieder aufgetaucht und habt so die dreitägige Grabesruhe Christi sinnbildlich bezeichnet... Im selben Vorgang starbt ihr und seid geboren worden, und jenes heilsame Wasser wurde euch Grab und Mutterschoss zugleich...*

»Niemand glaube also, daß die Taufe nur in der Gnade der... Sündenvergebung und der Annahme in die Kindschaft (Gottes) bestehe. wie die Taufe des Johannes nur die Sündenvergebung bewirkte. Denn wir wissen, daß die Taufe, wie sie Heilmittel gegen die Sünden und Gemeinschaft der Gabe des Heiligen Geistes ist, so auch das Gleichbild der Leiden Christi. Darum sagt soeben Paulus: Oder wißt ihr nicht, daß wir, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Denn wir sind durch die Taufe mit ihm in den Tod begraben worden»²⁷.

Johannes Chrysostomus sagt ähnlicherweise: *«Denn gleichwie in einem Grabe tauchen wir unsere Häupter ins Wasser, so geht der alte Mensch unter und steigt ganz hinunter, wird gänzlich verborgen; dann steigen wir wieder hinauf als ein neuer Mensch»²⁸.*

23. Gregor von Nyssa, «Περὶ τοῦ βαπτίσματος», Migne PG 46, 232 ff.

24. Kyrill von Jerusalem, «Κατηχήσεις», XVII, Migne PG 33, 967 ff. Deutsch: Der hl. Kyrillus, Bischof von Jerusalem, Katechesen, übersetzt und eingeleitet von Ph. Haeuser, Kempten 1922.

25. Vgl. Anm. 6.

26. Hans - Joachim Schulz, *a.a.O.*, S. 246.

27. Kyrill von Jerusalem, «Μυσταγωγικαὶ Κατηχήσεις», II, Migne PG 33, 1078 ff.

28. Johannes Chrysostomus, «Πρὸς τοὺς Κατηχομένους», Migne PG 59, 151.

Nikolaos Kabasilas sagt auch, daß «das dreimalige Untertauchen und Auftauchen den dreitägigen Tod des Heilandes und seine Auferstehung darstellt»²⁹. Der «Erstgeborene aus den Toten» (Kol. 1,18) ist selbst auferstanden und «für uns als Vorläufer ins Heiligtum eingetreten» (Hebr. 6,20). «Dieser Eintritt vollzog sich dadurch, daß er sich selber dem Vater darbrachte. Und die willig sind, führt er auch hinein durch ihr Teilnehmen an seinem Begräbnis, wobei sie zwar nicht wie er selber sterben müssen, aber im Taufbad seinen Tod darstellen und ihn am heiligen Altar verkünden (1 Kor 11,26), indem sie gesalbt werden und auf unsagbare Weise den einmal Gestorbenen und wieder Auferstandenen im Gastmahl genießen. So führt er sie durch diese Tore hindurch ins Reich und zu den Kränzen... Er schenkt sich selbst als den bekränzten Sieger. Und wenn wir wieder aus dem Wasser auftauchen, dann tragen wir den Heilsbringer selbst in unseren Seelen, auf dem Haupte, in den Augen, im Herzen und in allen Gliedern, Ihn, den Sündelosen, den von aller Vergänglichkeit Freien, so wie er auferstand und den Jüngern erschien, wie er aufgenommen wurde und wiederkommen wird, um diesen Schatz zurückzufordern»³⁰.

Charakteristisch ist auch was Symeon von Thessaloniki über den Taufbrunnen betont: «Es steht da der Bischof, Christus selbst darstellend und seine Vollmacht besitzend. Es wird mit Wasser gefüllt der Taufbrunnen, der den Jordan abbildet. Und es werden entzündet die Lichter, die die Erleuchtung durch den Heiligen Geist bekunden und daß der Getaufte aus der Finsternis ins Licht schreitet: ein Kind des Lichts geworden. Der Bischof inzensiert im Umkreis des Taufbrunnens, womit er den Wohlgeruch und die Heiligkeit des Geistes offenbart, der allen Sündengestank aus uns herauswäscht»³¹.

Es sei vermerkt, dass die Gültigkeit der durch Begießen oder Besprengung erteilten Taufe zwar für den Notfall immer anerkannt, aber für den Notfall teilweise bestritten wurde.

Der deutsche katholische Taufordo der Kindertaufe erklärt: «Man kann durch Untertauchen oder durch Übergießen taufen. Die Taufe durch Untertauchen ist besser geeignet, die Teilnahme am Tod

29. E. v. Ivánka, *Sakramentalmystik der Ostkirche. Das Buch vom Leben in Christus des Nikolaos Kabasilas*. Übersetzt von G. Hoch, Klosterneuburg 1958, S. 52.

30. *A.a.O.*, S. 27-38. Hans - Joachim Schulz, *a.a.O.*, S. 254.

31. Symeon von Thessaloniki, «Περὶ τῶν ἱερῶν τελετῶν», Migne PG 155, 224.

und an der Auferstehung Christi auszudrücken. In unseren Verhältnissen wird es im allgemeinen bei der Taufe durch Übergießen bleiben». Die Rubrik beim Taufvollzug selbst nennt an erster Stelle bei den jeweiligen Taufworten die Form der Immersionstaufe («erstes Eintauchen oder Übergießen»)³².

Die Taufe wird im Namen des Dreifaltigen Gottes vollzogen (Mt 28,19). Bezeichnend ist der Unterschied zwischen der griechischen und der lateinischen Taufformel. Die griechische Formel, die schon für das 6. Jahrhundert nachweisbar ist, lautet: «Es wird getauft der Knecht (die Magd) Gottes N. N. im Namen des Vaters, Amen; und des Sohnes, Amen; und des Heiligen Geistes, Amen». (Bei jeder Anrufung taucht der Priester den Täufling unter und hebt ihn heraus.) Durch die passive Formulierung soll, im Unterschied zur aktiven lateinischen Formel: «Ich taufe dich», die Freiwilligkeit des Täuflings bezeugt werden. Hans-Joachim Schulz bemerkt: Diese «passivische Form lässt den Taufspender als Person zurücktreten und kennzeichnet das Geschehen als Partizipation... am Mysterium des Dreifaltigen Gottes»³³. Es gibt «keine Blickverengung auf bloss rechtlich verstandene Vollmachtsübung»³⁴. So kann «die Ebene liturgischer Zeichensetzung leichter zum Spiegelbild und Medium höherer Mysterienwirklichkeit werden»³⁵. Symeon von Thessaloniki kritisiert «die lateinische Taufformel ausdrücklich und sieht den Vorzug des östlichen in der Verdeutlichung dessen, dass "die Handlung des Priesters des Wirkens des Dreifaltigen Gottes bedarf, dessen Name ja über den Getauften angerufen wird"³⁶»³⁷.

Nach der Taufe singt man den Psalm 31, wobei der erste Vers den Kehrvers bildet: «Wohl dem, dessen Übertretungen vergeben sind und dessen die Sünde bedeckt ist».

Spender des Taufsakraments ist der Priester, der orthodoxe Laie nur im Notfall. Liegt kein Notfall vor, wird die Taufe durch einen

32. Die Feier der Kindertaufe in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes, Einsiedeln - Freiburg 1971, Nr. 12, Rubrik: Nr. 28. Hans - Joachim Schulz, a.a.O., S. 245.

33. Hans - Joachim Schulz, a.a.O., S. 243 und 257.

34. A.a.O., S. 254.

35. A.a.O., S. 243.

36. Symeon von Thessaloniki, a.a.O., Migne PG 155, 229.

37. Hans - Joachim Schulz, a.a.O., S. 257.

Laien für unerlaubt, von einzelnen Theologen sogar für ungültig erklärt.

Die byzantinische Kirche erkennt an, daß die Wassertaufe durch die Bluttaufe ersetzt werden kann, da sie das Gedächtnis ungetaufter Märtyrer begehrt. Dagegen ist die Begierdetaufe nur von einzelnen Theologen wie Chomjakov anerkannt, der schrieb: «*Wer die Taufe wünscht, wird im Wunsche getauft*» und: «*Viele wurden gerettet und erhielten das Erbe, ohne das Sakrament der Taufe durch das Wasser empfangen zu haben*»³⁸.

Der Täufling wird angekleidet, und es folgt die Spendung des Mysteriums der Heiligen Myronsalbung oder das Sakrament der Firmung. Bei diesem Mysterium werden durch Salbung des Leibes dem Getauften die Gaben des Heiligen Geistes zur Mehrung und Stärkung des geistigen Lebens mitgeteilt. Diese Salbung ist nach Kyrill von Jerusalem das Abbild der Geistessalbung, die Christus bei der Taufe im Jordan empfing³⁹; der Getaufte wird durch sie nicht nur zum Christugläubigen und Christusbekenner, sondern selbst zu einem χριστός, das heißt Gesalbten; er wird, wie es im Gebet der Myronweihe heißt, in das Auserwählte Geschlecht, in das Königliche Priestertum, in das heilige Volk Gottes aufgenommen; er wird zu einem vollberechtigten Glied der Kirche, dem die übrigen Sakramente, vor allem die Eucharistie, offenstehen.

Das Mysterium der heiligen Myronsalbung ist im byzantinischen Ritus unmittelbar mit der Taufe verbunden. Sie ist auch das heilige Myron (ἅγιον μύρον) oder die «*Siegel*» (σφραγίς) oder die «*Versiegelung*» (σφράγις)⁴⁰. Gelegentlich wird sie «*mit dem abendländischen Terminus "Firmung" (βεβαίωσις) bezeichnet*»⁴¹. Schon in den Apostolischen Konstitutionen heisst sie «*Festigung des Bekenntnisses*» (βεβαίωσις τῆς ὁμολογίας)⁴².

Man fuhr im Osten fort, Taufe und Myronsalbung unmittelbar hintereinander zu spenden, wie jung oder alt die Kandidaten auch

38. Chomjakov, *Cerkov odna, in deutscher Übersetzung bei Bubnof - Ehrenberg*, Östliches Christentum, Bd II, München 1925, S. 20 und 13.

39. Kyrill von Jerusalem, «*Μυσταγωγικαὶ Κατηχήσεις*», III, Migne PG 33, 1088 f.

40. Franz Joseph Dölger, *Sphragis*, Paderborn 1911.

41. Friedrich Heiler, *a.a.O.*, S. 158.

42. Migne PG 1, 797. Friedrich Heiler, *a.a.O.*

sein mochten. Im Gegensatz dazu wurden im Westen Taufe und Firmung vom 9. Jahrhundert an allmählich getrennt⁴³.

Die orthodoxe Theologie identifiziert die Myronsalbung mit der Handauflegung, durch welche die Apostel den Getauften in Samaria den Geist mitteilten. Im Orient ist die Handauflegung als Bestandteil des Firmungsritus im Altertum bezeugt, aber die Salbung rückte mehr und mehr in den Vordergrund.

Das Myron ist feinstes Olivenöl, das mit vielen aromatischen Stoffen vermischt wird. (Die orthodoxen Ritualien schwanken zwischen 13 und 57.) Die vielen Substanzen symbolisieren die Mannigfaltigkeit der Gaben des Heiligen Geistes¹⁷ und den Wohlgeruch seiner Heiligkeit⁴⁴.

Jeder Bischof hatte die Vollmacht zur Myronweihe. *«Im 13. oder 14. Jahrhundert wurde diese jedoch zu einem ausschliesslichen Vorrecht des Ökumenischen Patriarchen. Seit dem 17. Jahrhundert beanspruchte der russische Patriarch das Recht zur Myronweihe, in neuerer Zeit auch die Prot hierarchen anderer autokephaler Kirchen... Die Myronweihe findet alle sieben Jahre am Gründonnerstag statt»⁴⁵.*

Schon Pseudo-Dionysios erwähnt die Myronweihe⁴⁶. Der Codex Barberinus (8. Jh.) und Symeon von Thessaloniki beschreiben das umfangreiche Ritual. Nach der Konsekration der Eucharistie fleht der Bischof, ähnlich wie in der eucharistischen Epiklese, um die Herabkunft des Heiligen Geistes:

«Sende auf dieses Myron deinen Heiligen Geist herab und mache es zu einem königlichen, geistlichen Salböl, welches das Leben schützt, die Seelen und die Leiber heiligt; mache es zu einem Öl der Freude... Mache es durch die Herabkunft deines angebeteten Heiligen Geistes zu einem Siegel der Vollkommenheit...»⁴⁷.

Schon Kyrill von Jerusalem weist auf das Wandlungswunder am Salböl hin:

«Wie das eucharistische Brot nach der Anrufung des Heiligen

43. Evangelos Theodorou, Die Entwicklung des Initiationsritus in der byzantinischen Kirche, in: Ernst Chr. Suttner (Hrsg.), *Taufe und Firmung*, Regensburg, S. 147-148.

44. Vgl. *Can. 3* des 2. Konzils von Karthago. *Can. 36.* des 3. Konzils von Karthago.

45. Friedrich Heiler, *a.a.O.*, S. 160.

46. Pseudo - Dionysios, *a.a.O.*, Migne PG 3, 473 ff.

47. Symeon von Thessaloniki, *a.a.O.*, Migne PG 155, 214 ff.

Geistes kein einfaches Brot mehr ist, sondern der Leib Christi, so ist auch dieses heilige Myron nach der Anrufung kein gewöhnliches Salböl mehr, sondern eine Gabe Christi und des Heiligen Geistes, die durch göttliche Gegenwart wirksam geworden ist»⁴⁸.

Die Myronsalbung beginnt mit einem Gebet, das den Zusammenhang der drei Initiationsmysterien aufzeigt:

«... Du ließest Deinen neu erleuchteten Knecht N. N. aus dem Wasser und Geiste wiedergeboren werden..., Gebieter, barmherziger Allkönig, gewähre ihm auch die Besiegelung mit der Gabe Deines heiligen und anbetungswürdigen Geistes und den Empfang des heiligen Leibes und göttlichen Blutes Deines Christus».

Nach diesem Gebet salbt der Priester den Täufling in Kreuzesform an Stirn, Augen, Nasenflügeln, Mund, Ohren, Brust, Händen und Füßen und spricht jedesmal: *«Siegel der Gabe des Heiligen Geistes. Amen»* (Σφραγίς δωρεᾶς Πνεύματος Ἁγίου. Ἀμήν). In älteren Euchologien finden sich noch andere Formeln, zum Beispiel *«Salbung des Unterpfands des Heiligen Geistes»*, *«Salbung der Teilhabe am ewigen Leben»*, *«Fülle der Gabe des Heiligen Geistes»*. Die heutige sakramentale Formel begegnet uns schon auf dem 2. ökumenischen Konzil und bei Asterios von Amasia im 4. Jahrhundert. Kyrill von Jerusalem deutet die Salbung der einzelnen Körperteile:

«Zuerst wurdet ihr an der Stirn gesalbt, damit ihr von der Scham befreit würdet, die der erste Mensch stets mit sich trug, nachdem er das Gebot Gottes übertreten hatte, und damit ihr mit aufgedecktem Angesicht des Herrn Klarheit schauen möget (2 Kor 3,18). Dann wurdet ihr an den Ohren gesalbt, damit ihr Ohren empfinget, die fähig sind, die göttlichen Geheimnisse zu hören. Dann an der Nase, damit ihr nach dem Empfang des göttlichen Myron sagen könnt: Wir sind Gott ein guter Geruch Christi unter denen, die selig werden (2 Kor 2,15). Dann an der Brust, damit ihr, angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit, bestehen könnt wider die Anläufe des Teufels (Eph 6,14 ff). Denn wie Christus nach der Taufe und dem Empfang des Heiligen Geistes ausgezogen ist und den Widersacher überwunden hat, so erhebt auch ihr euch nach der heiligen Taufe und geheimnisvollen Salbung, bekleidet mit der Waffenrüstung des Heiligen Geistes gegen die Macht des Feindes und überwindet sie und könnt sagen:

48. Kyrill von Jerusalem, *a.a.O.*, Migne PG 33, 1089, 1092. Friedrich Heiler, *a.a.O.*, S. 160.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus (Phil 4,3)»⁴⁹.

Die Myronsalbung stellt die Gleichgestaltung mit Jesus dar, dem Christós, dem Geistgesalbten und ist durch den Bezug auf die Offenbarung des auf Jesus «bleibenden Geistes» (Joh 1,33) am Jordan noch in besonderer Weise «inkarnationstheologisch - pneumatologisch geprägt»⁵⁰. Kyrill von Jerusalem betont: «Gesalbte wurdet auch ihr, als ihr das Gleichbild des Heiligen Geistes empfangt und alles bildlich an euch geschah, weil ihr Abbilder Christi seid. Denn dieser ist im Jordan getauft worden und hat mit dem Leib seiner Gottheit die Wasser berührt; er ist aus ihnen wieder aufgestiegen und empfangt die wesenhafte Heimsuchung des Heiligen Geistes, so daß der Gleiche auf dem Gleichen ruhte. Und auch euch ist auf ähnliche Weise, als ihr aus dem Brunnen der heiligen Wasser herausstieg, das Chrisma, d. i. die Salbung gegeben worden, das Gleichbild jener, mit der Christus gesalbt wurde»⁵¹.

Was den Spender der Myronsalbung betrifft, so galt im byzantinischen Ritus das Prinzip des hl. Hieronymus, der fragt: «*Quid facit excepta ordinatione episcopus, quod presbyter non faciat?*»⁵².

Im Gegensatz zur lateinischen Kirche, in der von Anfang an die Firmung den Bischöfen vorbehalten war, erhielten im byzantinischen Ritus die einfachen Priester die Befugnis, auch die Myronsalbung zu spenden; das ist schon zu Ende des 4. Jahrhunderts nach den Apostolischen Konstitutionen Brauch⁵³. Daß im Orient schon frühzeitig Priester firmten, bezeugt der Ambrosiaster: «*In Ägypten firmen die Priester, wenn der Bischof nicht zugegen ist*»⁵⁴. Im 9. Jahrhundert war es in der byzantinischen Kirche längst allgemein Sitte geworden, daß die einfachen Priester die Firmung erteilten. Deshalb kontrollierte der hl. Photius die Legaten des Papstes streng, die in Bulgarien eine Wiederholung der Myronsalbung an den von Presbytern Gesalbten vorgenommen hatten. Trotzdem ist die Spendung der Firmung im byzantinischen Ritus nicht ganz vom Bischof getrennt. Sie bleibt insofern an

49. Kyrill von Jerusalem, *a.a.O.*, Migne PG 33, 1092.

50. Hans - Joachim Schulz, *a.a.O.*, S. 248-249.

51. Kyrill von Jerusalem, *a.a.O.*, Migne PG 33, 1088 ff.

52. Migne PL 22, 1194.

53. Apostolische Konstitutionen, Migne PG, 1, 1012-1013.

54. V. Thalhofer - L. Eisenhofer, *a.a.O.*, S. 321.

ihn gebunden, als nur er (oder nur der Patriarch) das Myron für die Firmungssalbung weihen darf.

Nach der Myronsalbung schreiten Priester und Taufpate mit dem Täufling dreimal um das Taufbecken und singen: *«Die auf Christus ihr seid getauft, habt Christus angezogen. Alleluja»*.

Der heutige Taufritus kennt noch Schriftlesungen Röm 6, 3-12 und den Schluß von Mt. Die Lesungen fehlen in fast allen liturgischen Handschriften, weil sie zur Ordnung der eucharistischen Liturgie gehörten, die ehemals mit der Taufe verbunden war.

Die Orthodoxe Kirche ist dem alten Brauch treu geblieben, den Neugetauften unmittelbar nach ihrer Taufe und Myronsalbung die Eucharistie zu reichen. Nicolaos Kabasilas sagte, wobei er sich ausdrücklich auf den Pseudo-Dionysios Areopagita berief, dass die übrigen *«Mysteria»* (Sakramente) nicht vollkommen seien und nicht ihre ganze Wirkung hervorbringen könnten, wenn sie nicht in der Teilnahme am göttlichen Festmahle einmündeten⁵⁵. Jedes Mysterium existiert, indem es auf die Eucharistie hingeordnet ist, und wird durch die Macht, die diejenige der Kirche ist, wirksam; in der Eucharistie nämlich vollendet und manifestiert sich die Kirche. Die Kirche ist da, wo die Eucharistie gefeiert wird. Im Hinblick auf die Eucharistie haben alle *«Mysteria»* bis zu einem gewissen Grad einen instrumentalen Charakter.

Die Eucharistie vollendet die Eingliederung in den Herrn. Wir haben schon festgestellt, dass die *Initiatio Christiana* in der Orthodoxen Kirche den Empfang aller drei Initiationssakramente, Taufe, Firmung und Eucharistie, umfasst. Diese drei bilden bis heute eine Einheit, die nicht durch Auflösung in drei selbständige sakramentale Feiern zerstört wird⁵⁶. In der lateinischen Kirche bleibt diese Einheit nur bei der Initiation der Erwachsenen gewährt, bei der *«die Firmung unmittelbar nach der Taufe gespendet wird. Darauf folgt die Messe, bei der der Neugetaufte teilnehmen und kommunizieren soll»*. Aber die Christen des Ostens haben nicht nur bei der Initiation der Erwachsenen, sondern auch bei der Eingliederung der kleinen Kinder

55. Robert Hotz, *Sakramente - im Wechselspiel zwischen Ost und West*, Gütersloh 1979, S. 195, wo N. Kabasilas zitiert wird: «Περὶ τῆς ἐν Χριστῷ ζωῆς», Migne PG 150, 493-685.

56. Vgl. Evangelos Theodorou, *Die Einheit der Initiationsmysterien in der Orthodoxen Kirche*, Zürich - Freiburg 1972.

in die Kirche im allgemeinen die Einheit der Initiation bis auf unsere Tage treu bewahrt. «Bei ihnen», so betont R. Béraudy, «hat jeder Priester, der die Taufe spendet, die Vollmacht zu firmen, und die Eucharistie wird sogar den Neugeborenen... gereicht»⁵⁷. Man kann darin besonders die Eigenheiten des orthodoxen Initiationsritus erkennen. Es ist deshalb vom orthodoxen Standpunkt aus begrüßenswert, daß die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils den Vorschlag macht: «Der Firmritus soll überarbeitet werden, auch in dem Sinne, daß der innere Zusammenhang dieses Sakramentes mit der gesamten christlichen Initiation besser aufleuchte»⁵⁸.

Wie Joseph Andreas Jungmann in seinem Kommentar zu dieser Konzilskonstitution schreibt, sollte bei diesem Artikel «die frühchristliche Abfolge der Initiationssakramente Taufe-Firmung- Eucharistie, die sich in der Osternacht von selbst ergab und die im Orient aufgrund der Priesterfirmung sich erhalten konnte», wieder stärker unterstrichen werden⁵⁹.

Es ist kein Zweifel, dass die schon verwirklichte Überarbeitung des abendländischen Firmritus im Sinne des Vorschlags des Zweiten Vatikanischen Konzils eine bedeutende Frucht der Ökumenischen Bewegung ist. Eine andere Frucht ist die Tatsache, dass die Römisch-Katholische Kirche heute bei der Firmung die ostkirchliche sakramentale Formel benutzt: Σφραγίς δωρεᾶς Πνεύματος Ἁγίου (Siegel der Gabe des heiligen Geistes)⁶⁰.

In diesem Zusammenhang betont Robert Hotz, dass Papst Paul VI, am 15. August 1971 einen neuen Firmritus promulgierte, bei dem auf die «altehrwürdige, östliche Epikleseformel zurückgegriffen wurde», wobei sich das päpstliche Dokument ausdrücklich auf die morgenländische Überlieferung berief: «Was die Worte des Ritus betrifft, durch den der Heilige Geist vermittelt wird, ist zu bemerken,

57. R. Béraudy, «Die Christliche Initiation», in: A. G. Martimort (Hrsg.), *Handbuch der Liturgiewissenschaft*, Bd 2, Freiburg - Basel - Wien 1965, S. 91.

58. Art. 71: Das Zweite Vatikanische Konzil, 1. Teil, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg - Basel - Wien 1966, S. 69.

59. A. J. Jungmann, «Constitutio de sacra liturgia: Einleitung und Kommentar», Art. 71, in: *Das Zweite Vatikanische Konzil*, 1. Teil, S. 68.

60. Papst Paul VI, «Divinae consortium naturae», in: *Acta Apostolicae Sedis*, LXIII (1971) S. 662 ff. P. Nordhues - H. Petri, *Die Gabe Gottes*, Paderborn 1974, S. 205-206. Emmanuel Simandirakis, *Ἡ παρὰ τοῖς Ρωμαιοκαθολικοῖς τελεσιουργία τῶν Μυστηρίων τοῦ Βαπτίσματος, τοῦ Χρίσματος καὶ τῆς Θ. Εὐχαριστίας μετὰ τὴν Β' Σύνοδον τοῦ Βατικανοῦ ἐξ' ἐπόψεως ὀρθοδόξου*, Athen 1979, S. 159-160.

daß schon in der Urkirche Petrus und Johannes, um die Initiation der Getauften in Samaria zu vollenden, für diese beteten, damit sie den Heiligen Geist empfangen, und ihnen dann die Hände auflegten (vgl. Apg 8,15-17). Im Osten finden sich im 4. und 5. Jahrhundert bei der Salbung mit Chrisam erstmals Hinweise auf die Worte: 'Siegel der Gabe des Heiligen Geistes'⁶¹. Diese Worte wurden schon bald durch die Kirche von Konstantinopel übernommen und sind auch jetzt noch in den Kirchen des byzantinischen Ritus in Gebrauch⁶². Die beinahe wörtliche Übernahme dieser byzantinischen Formel begründete Papst Paul VI. damit, daß in ihr "die Gabe des heiligen Geistes ausgedrückt wird" und sie "an die Spendung des Geistes am Pfingstfest erinnert (vgl. Apg 2, 1-4 und 38)"⁶³.

Im Allgemeinen müssen wir unterstreichen und begrüßen, dass sich seit dem Zweiten Vatikanum die Waagschale der neuen liturgischen Reformen im Abendland zugunsten der Epiklese geneigt hat⁶⁴.

In der alten Kirche wurden die Neugetauften nach der Myronsalbung, mit weissen Kleidern angetan und brennende Kerzen in den Händen haltend, in das Kirchenschiff geführt und folgten dem Priester beim Kleinen Einzug mit den hl. Schriften. Die Neophyten gingen mit in den Altarraum hinein oder stellten sich an den Stufen vor den Türen des Altarraums auf, um der eucharistischen Liturgie beizuwohnen und die hl. Kommunion zu empfangen. Auch in der heutigen Praxis reicht man den Neugetauften die Kommunion, schiebt sie aber bisweilen einige Tage hinaus. Im Unterschied zur abendländischen Praxis hat man im byzantinischen Ritus wie für die Spendung der Taufe, so auch für die Spendung der Firmung und der Kommunion den Eintritt des Unterscheidungsalters nicht zur Bedingung gemacht.

Zum Schluß sei vermerkt, daß der heutige Initiationsritus der Orthodoxen Kirche durch einige Riten, die vor oder nach der Taufe vollzogen werden, ergänzt ist. Solche Riten vor der Taufe sind das Gebet für die Mutter am ersten Tag nach der Entbindung, das Gebet bei der Bekreuzigung und Namensgebung des Kindes am achten Tage

61. Vgl. Kyrill von Jerusalem, Katech. XVIII, Migne PG 33, 1056; Asterios von Amasea, Εἰς τοὺς δύο υἱοὺς τοὺς παρὰ τῷ Λουκᾷ, in: Photios, Μυριόβιβλον ἢ Βιβλιοθήκη, Migne PG 104, 213.

62. Papst Paul VI, *a.a.O.*, in: P. Nordhues - H. Petri, *a.a.O.*, S. 205.

63. Papst Paul VI, *ibidem*, S. 663. P. Nordhues - H. Petri, *a.a.O.*, S. 206.

64. Robert Hotz, *a.a.O.*, S. 300 Vgl. Emmanuel Simandirakis, *a.a.O.*

nach seiner Geburt, die Gebete für die Mutter nach vierzig Tagen und für das Kind, das am vierzigsten Tage von neuem zum Gotteshaus gebracht wird. Postbaptismale Riten, die man heute mit der Spendung der Taufe und der Firmung verbindet, sind die Gebete bei der Abwaschung und bei der Haarbeschneidung⁶⁵.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß der byzantinische Taufritus vor und nach dem eigentlichen Vollzug des Sakramentes im Lauf der Zeit einige unwesentliche Elemente hinzunahm, daß er aber hauptsächlich aus wesentlichen und wichtigen Handlungen und Gebeten besteht, die die altkirchliche Praxis getreu fortführen. Insbesondere stimmt mit der alten Tradition überein, daß die drei Initiationssakramente, die bei der Initiation eine Einheit bilden, auch heute noch in der Orthodoxen Kirche gemeinsam gespendet werden. Aber diese Einheit und enge Verbindung bedeutet nicht, dass jedes dieser drei Mysterien seine Eigenständigkeit entbehrt und verliert. Was die zwei Sakramente der Taufe und Myronsalbung von diesem Standpunkt aus betrifft, hat seine Eminenz der heutige Griechisch-Orthodoxe Erzbischof von Australien Stylianos Harkianakis betont: *«Ihre Selbständigkeit kann man nicht leugnen, da sowohl die alttestamentlichen Vorbilder dieser Sakramente wie auch ihre neutestamentliche Einsetzung und ihre Bezeugung in der patristischen Literatur von zwei klar voneinander zu unterscheidenden Riten sprechen. Andererseits ist aber ihre Zusammengehörigkeit von der Sache her so gross, dass man kaum das eine erwähnen kann, ohne das andere mitzudenken. Taufe und Firmung gehören zueinander wie Auferstehung und Pfingsten»*⁶⁶.

65. Evangelos Theodorou, «Die Entwicklung des Initiationsritus in der byzantinischen Kirche», in Ernst Chr. Suttner, *a.a.O.*, S. 150-151.

66. Stylianos Harkianakis, *Ekklesiologische Bedeutung von Taufe und Firmung*, in Ernst Chr. Suttner, *a.a.O.*, S. 79.